# Q2E-Standards 2010

## Überblick

Q2E-Hauptkomponenten und Dimensionen gemäss «Q2E-Bewertungsraster» der Q2E-Trägerschaft (Version Mai 2010)[[1]](#footnote-2):

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| QM-Hauptkomponenten | Dimensionen des Qualitätsmanagements nach Q2E | | |
| **1.**  **Steuerung des Qualitätsmanagements durch die Schulleitung** | D 1.1  Grundlegung des QM – Lenkung und Dokumentation der  Q-Prozesse | D 1.2  Qualitätssichernde und  -entwickelnde Personalführung | D 1.3  Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten |
| **2.**  **Individualfeedback und persönliche Unterrichtsentwicklung** | D 2.1  Kollegiales Feedback und kollegialer Austausch zur Unterrichtsqualität | D 2.2  Schülerrückmeldungen zum eigenen Unterricht | D 2.3  Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts |
| **3.**  **Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung der Schule** | D 3.1  Datengestützte Selbstevaluationen | D 3.2  Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität | D 3.3  Evaluationsgestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung |

Darstellung 1: Hauptkomponenten und Dimensionen des Qualitätsmanagements nach Q2E[[2]](#footnote-3)

**1.1 Grundlegung des Qualitätsmanagements – Lenkung und Dokumentation der Q-Prozesse**

| Q2E-Standards (Indikatoren) | Einschätzung | | | Notizen |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Stufe 3: Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt | Ja | Teils | Nein |  |
| **Grundlagen des schulinternen Qualitätsmanagements**  1. Es gibt an dieser Schule ein systematisches Qualitätsmanagement. Dieses basiert auf einem schriftlich vorliegenden Q-Konzept und enthält Aussagen zu Feedback-, Evaluations-, Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozessen sowie zum Umgang mit gravierenden Q-Defiziten. |  |  |  |  |
| 2. Ein Qualitätsleitbild bildet die normative Basis für das Qualitätsmanagement und die verschiedenen Q-Aktivitäten. Es kommt für die Q-Arbeit in verschiedenen Zusammenhängen zur Anwendung. |  |  |  |  |
| **Verfügbare Ressourcen**  3. Die notwendigen Ressourcen für den Aufbau und den Betrieb des Qualitätsmanagements werden den Akteuren zur Verfügung gestellt (Zeitgefässe, Instrumente, Expertenwissen usw.). Ein deutliches Engagement der Schulleitung zur Sicherstellung der notwendigen Ressourcen ist wahrnehmbar und wird im Kollegium als Zeichen für die Ernsthaftigkeit des Engagements der Schulleitung für das Qualitätsmanagement wahrgenommen. |  |  |  |  |
| **Q****-Dokumentation**  4. Es gibt eine aussagekräftige, systematisch geführte, übersichtliche und kontinuierlich gewartete Q-Dokumentation. Darin sind die geltenden Q-Prozesse, die verfügbaren Instrumente, die realisierten Aktivitäten sowie wichtige Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität dokumentiert (Q-Archiv). Die Q-Dokumentation ermöglicht es aussenstehenden Personen, sich einen Einblick in das praktizierte Qualitätsmanagement der Schule und in die Qualität der Schule zu verschaffen. |  |  |  |  |
| **Verbindlichkeit**  5. Verbindlichkeiten und Zuständigkeiten sind für den Bereich des Qualitätsmanagements klar definiert und institutionell festgelegt. Das Kollegium ist gut über geltende Verbindlichkeiten informiert und hält sich an die verbindlichen Vorgaben für die Qualitätsarbeit. |  |  |  |  |
| **Engagement der Schulleitung für das Qualitätsmanagement**  6. Die Schulleitung betrachtet den Aufbau, die Umsetzung und die Weiterentwicklung eines funktionsfähigen und wirksamen Qualitätsmanagements als einen wichtigen Aspekt der Schulführungsaufgabe und vertritt die entsprechenden Anliegen mit persönlichem Engagement gegenüber der Lehrerschaft und dem übrigen Schulpersonal. |  |  |  |  |
| **Akzeptanz des Qualitätsmanagements im Kollegium**  7. Die Q-Aktivitäten und -massnahmen der Schule haben im Kollegium eine gute Akzeptanz. Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag wird als sinnvoll beurteilt. |  |  |  |  |
| **Auswirkungen auf die Schulqualität**  8. Im Erleben der betroffenen Personengruppen (Eltern, Schüler/innen, Schulbehörden, Lehrbetriebe usw.) ist spürbar, dass die Qualität und die Qualitätsverbesserung ein wichtiges Anliegen der Schulleitung und der Lehrerschaft sind. |  |  |  |  |

**1.2 Qualitätssichernde und -entwickelnde Personalführung**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Q2E-Standards (Indikatoren) | Einschätzung | | | Notizen |
| Stufe 3: Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt | Ja | Teils | Nein |  |
| **Bewusste/gezielte Personalförderung**  9. Es gibt an der Schule eine sorgfältig geplante und bewusst eingesetzte Personalförderung.  Sie erfolgt nach transparenten Zielen, Grundsätzen und Kriterien und berücksichtigt einen doppelten Fokus:  a) Weiterentwicklung der Ressourcen der einzelnen Lehrpersonen und  b) Umsetzung der strategischen Ziele der Schule |  |  |  |  |
| **Einblick in die Arbeitsqualität der Mitarbeitenden**  10. Die Schulleitung verschafft sich mit geeigneten Instrumenten ein datengestütztes Bild über die Arbeitsqualität der Mitarbeitenden (z.B. Instrumente zur Unterrichtsbeobachtung, Fragebogen für Schüler/innenbefragungen usw.). Die Qualitätserfassung und -beurteilung der Mitarbeitenden geschieht mit der notwendigen Sachkompetenz und entlang von explizit festgelegten Kriterien.  Der Prozess und die Kriterien sind für die Mitarbeitenden transparent. |  |  |  |  |
| **Thematisierung der Arbeitsqualität/Mitarbeitendengespräche**  11. Die Stärken und Schwächen der einzelnen Mitarbeitenden werden von der Schulleitung differenziert wahrgenommen und im geeigneten Rahmen thematisiert. Die Thematisierung der Arbeitsqualität findet «förderorientiert» statt, d.h. bei kritischen Rückmeldungen steht die gemeinsame Suche nach Förderungsmassnahmen im Vordergrund. |  |  |  |  |
| 12. Es findet in regelmässigem Rhythmus ein Mitarbeitendengespräch (MAG) statt mit klarer, transparenter Struktur. Das MAG wird als Ort genutzt und erfahren, wo die Qualität der Schule und des Unterrichts besprochen wird und wo die individuelle Qualitätsentwicklung mit Hilfe von Zielvereinbarungen verbindlich festgelegt wird. |  |  |  |  |
| **Auswahl und Einführung neuer Lehrpersonen**  13. Im Rahmen des Personalauswahlverfahrens werden explizit und systematisch Abklärungen vorgenommen bzgl. Übereinstimmung der persönlichen Voraussetzungen mit den schuleigenen Qualitätsansprüchen. |  |  |  |  |
| 14. Die Einführung der neuen Lehrkräfte in die schulkulturellen Eigenheiten, in die Anforderungen des Berufsalltags, in das schulinterne Qualitätskonzept u.a. wird institutionell begleitet (z.B. schulinternes Mentorat). Die dafür notwendigen personellen Ressourcen sind bereitgestellt. |  |  |  |  |
| **Dokumentation (Führung der Personalakten)**  15. Es gibt sorgfältig geführte Personalakten mit transparenten Bestimmungen bezüglich Datenablage und Dateneinsicht. |  |  |  |  |
| **Auswirkung**  16. Die Lehrpersonen nehmen die gezielte Personalförderung der Schulleitung positiv wahr. Die praktizierte Personalförderung wirkt sich positiv auf das Arbeitsklima der Schule aus (z.B. erkennbar an hohen Zufriedenheitswerten). |  |  |  |  |

**1.3 Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Q2E-Standards (Indikatoren) | Einschätzung | | | Notizen |
| Stufe 3: Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt | Ja | Teils | Nein |  |
| **Einstellung der Schule gegenüber gravierenden Q-Defi-ziten/Akzeptanz und Konzeptualisierung des Themas**  17. Q-Defizite werden an dieser Schule als Entwicklungsimpulse und als wichtiger Teil der Qualitätssicherung und -entwicklung wahrgenommen. Diese Haltung ist sowohl in der Schulleitung wie auch in der Lehrerschaft spürbar. |  |  |  |  |
| **Frühwarn- und Diagnoseinstrumente**  18. Instrumente und Verfahren zur präventiven Erkennung von  Q-Defiziten (Ist-Soll-Diskrepanzen, Funktionsstörungen u.a.) sind vorhanden. Sie sind im Kollegium bekannt und werden im Schulalltag eingesetzt. Die Schulleitung nutzt die entsprechenden Instrumente, um einen zuverlässigen Einblick in die Arbeitsqualität der einzelnen Lehrpersonen zu erhalten. |  |  |  |  |
| **Umgang mit Beschwerden**  19. Es sind niederschwellige Instrumente und Verfahren festgelegt, die es den Mitarbeitenden und den Leistungsempfangenden (z.B. Eltern, Lehrpersonen, Lehrbetriebe) ermöglichen, Unzufriedenheiten und Defizitwahrnehmungen zurückzumelden bzw. zu besprechen. Es ist institutionell sichergestellt, dass solche Hinweise sachorientiert bearbeitet und als Impulse für die Qualitätsverbesserung genutzt werden. |  |  |  |  |
| **Umgang mit gravierenden Defiziten**  20. Für gravierende Defizite (Defizite mit hohem Interventionsbedarf) sind explizite Kriterien festgelegt. Für die Intervention gibt es ein differenziertes und abgestuftes Massnahmenpaket sowie transparente Interventionsregeln, die in der Lehrerschaft bekannt sind. |  |  |  |  |
| 21. Falls gravierende Q-Defizite in der Schule vorhanden sind, sind diese der Schulleitung bekannt, und sie werden durch geeignete Interventionen/Massnahmen angegangen. |  |  |  |  |
| **Dokumentation**  22. Die Aktenführung und Aktenablage bei gravierenden Defiziten ist als Prozess beschrieben und im Kollegium kommuniziert. Das Dateneinsichtsrecht ist geklärt und im Kollegium kommuniziert. |  |  |  |  |
| **Wirkung: Zufriedenheit der Betroffenen**  23. Bei den verschiedenen Gruppen von Leistungsempfangenden herrscht Zufriedenheit über die Wirksamkeit von Defiziterkennungs- und Bearbeitungsinstrumenten. Es dominiert der Eindruck: An dieser Schule werden die Anliegen und Erfahrungen der Anspruchsgruppen/Leistungsempfangenden ernst genommen und allfällige Defizite offen, wirksam und konsequent angegangen. |  |  |  |  |
| 24. Es gibt verschiedene Beispiele, die den Nutzen und die Wirksamkeit der Defiziterkennungs- und -interventionsmass-nahmen belegen. |  |  |  |  |

**2.1 Kollegiales Feedback und Austausch zur Unterrichtsqualität**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Q2E-Standards (Indikatoren) | Einschätzung | | | Notizen |
| Stufe 3: Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt | Ja | Teils | Nein |  |
| **Bereitschaft zu kollegialem Feedback, kollegialem Praxisaustausch und Erfahrungsreflexion**  25. An dieser Schule gibt es eine Kultur der offenen «Schulzimmertüren»: Die gegenseitige Einblicknahme in den Unterricht wird bewusst gepflegt und ist selbstverständlich.  Die Bereitschaft, eigene Gewohnheiten und Selbstverständlichkeiten kritisch zu hinterfragen und hinterfragen zu lassen, ist erkennbar und ermöglicht vertiefte Feedback- und Reflexionsgespräche. |  |  |  |  |
| **Umsetzungsformen und praktische Ausgestaltung**  26. An der Schule werden unterschiedliche Formen des kollegialen Austausches über Unterricht und Unterrichtsqualität eingesetzt und gepflegt (z.B. Hospitation, Intervision, gemeinsame Unterrichtsvorbereitung mit Beobachtungen und Nachbesprechung; Besprechung von Videoaufnahmen usw.). Innerhalb der einzelnen Q-Gruppen/Q-Gruppenformen ist der Wille spürbar, die Kommunikationsprozesse so zu gestalten, dass offene und lernwirksame Reflexionen möglich sind. |  |  |  |  |
| **Institutionelle Einbindung/Q-Gruppenkonzept**  27. Die verschiedenen Formen des kollegialen Austausches werden als schulweite Massnahme durch die Schulleitung lanciert, eingefordert und unterstützt (Bildung von Q-Teams als institutionelle Vorgabe). Die Institution stellt Gefässe und Instrumente zur Verfügung, welche die Umsetzung erleichtern. Es gibt adäquate Formen des Controllings, die sicherstellen, dass die Vorgaben zu den kollegialen Feedback- und Austauschgruppen praxisgerecht und wirksam umgesetzt werden (Berücksichtigung des Spannungsverhältnisses Rechenschaftslegung und Entwicklungswirksamkeit!). |  |  |  |  |
| **Kompetenzen und Ressourcen**  28. Die verschiedenen Formen des praxisbezogenen Austausches werden schulintern geschult und weiterentwickelt: Es werden geeignete Massnahmen ergriffen, damit die Lehrpersonen die Fähigkeiten aufbauen können, um lernwirksame Feedbackgespräche zu führen und um lernwirksame Unterrichtsreflexionen umzusetzen. Innerhalb der Schule gibt es regelmässig Anlässe, um die Erfahrungen mit kollegialen Feedback- Reflexionsgruppen zu besprechen und um sich gegenseitig bei der Weiterentwicklung dieser Formen/Gefässe anzuregen und zu unterstützen. |  |  |  |  |
| **Auswirkungen und Nutzen**  29. Lehrpersonen akzeptieren/schätzen/nutzen das kollegiale Feedback als Ort des praxisbezogenen Austausches und als wichtige Quelle des persönlichen, unterrichtsbezogenen Lernens. |  |  |  |  |
| 30. Die eigenen Stärken und Schwächen können im Kollegium offen thematisiert werden, ebenso die besonderen Fähigkeiten und Ressourcen, über welche die einzelnen Lehrpersonen verfügen und die für die Schule/für das Kollegium genutzt werden können. |  |  |  |  |
| 31. Es lassen sich bei vielen Lehrpersonen Optimierungsmassnahmen nachweisen, die auf Grund des kollegialen Feedbacks ergriffen worden sind. |  |  |  |  |

**2.2 Schülerrückmeldungen zum eigenen Unterricht**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Q2E-Standards (Indikatoren) | Einschätzung | | | Notizen |
| Stufe 3: Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt | Ja | Teils | Nein |  |
| **Stellenwert von Schülerrückmeldungen in der Praxis**  32. An dieser Schule holt die überwiegende Mehrheit der Lehrpersonen regelmässig Rückmeldungen aus dem Unterricht (aus dem eigenen Praxisfeld) ein. Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler werden vom überwiegenden Teil der Lehrpersonen geschätzt als Impulse, um die Qualität des eigenen Unterrichts realitätsnah zu erfassen, systematisch zu reflektieren und zu verbessern. |  |  |  |  |
| **Einsatz von Rückmeldeinstrumenten und -verfahren**  33. Die unterrichtsbezogenen Rückmeldungen durch die Lernenden werden mit verschiedenen qualitativen und quantitativen Instrumenten und Verfahren eingeholt. Die Instrumente und Verfahren werden situations- und zieladäquat eingesetzt. Die Lehrpersonen verfügen über ein differenziertes Repertoire an verschiedenen Rückmeldeinstrumenten und -verfahren, die zielgerecht und situationsadäquat eingesetzt werden. Die kommunikativen Fähigkeiten für eine wirksame Nutzung der Methoden und Instrumente sind gegeben. |  |  |  |  |
| **Umgang mit den Rückmeldungsergebnissen**  34. Die Auswertung der Rückmeldungen wird explizit und syste­matisch vorgenommen – unter Beachtung von Grundsätzen der quantitativen und qualitativen Datenauswertung. Die Ergebnisse der Rückmeldungen werden in sachbezogen, moderierten Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern besprochen; die Schülerinnen und Schüler werden an der Erarbeitung von Massnahmen beteiligt. |  |  |  |  |
| **Nutzung der Rückmeldungen**  35. Die unterrichtsbezogenen Rückmeldungen dienen als Grundlage für die kritische (Selbst-)Beurteilung der Unterrichtsqualität sowie als Basis, um gezielte Qualitätsverbesserungen am Lehr-Lern-Arrangement sowie am eigenen Lehrverhalten vornehmen zu können. |  |  |  |  |
| **Institutionelle Einbettung**  36. Rückmeldeergebnisse werden in kollegialen Gruppen (z.B. Unterrichtsteams, Qualitätsgruppen u.a.) ausgetauscht und be­sprochen. Die subjektiven Interpretationen und Schlussfolgerungen werden gemeinsam reflektiert und kritisch hinterfragt. |  |  |  |  |
| 37. Die Schule hat minimale Vorgaben für die Einholung von Schülerrückmeldungen erlassen. Sie hat Richtlinien für eine sinnvolle Rückmeldepraxis festgelegt und koordiniert bei Bedarf die Rückmeldeaktivitäten (Schutz der Lernenden vor Überhäufung mit Rückmeldeanlässen!). Sie stellt Instrumente zur Verfügung, welche die Umsetzung einer differenzierten Rückmeldepraxis erleichtern. Zudem sorgt sie dafür, dass die einzelnen Lehrpersonen zu einem qualifizierten Umgang mit Rückmeldeinstrumenten und -ergebnissen befähigt werden. |  |  |  |  |
| **Auswirkungen im Unterricht**  38. Die Schülerinnen und Schüler schätzen die Möglichkeit, über die offiziellen Rückmeldungen ihre Anliegen und Sichtweisen einbringen zu können. Sie nehmen Auswirkungen auf die Praxisgestaltung wahr. |  |  |  |  |
| 39. Die Rückmeldepraxis zeigt klar feststellbare Auswirkungen auf die Praxisgestaltung: Es lassen sich verschiedene Optimierungmassnahmen nachweisen, die auf die Feedbackpraxis zurückzuführen sind. |  |  |  |  |

**2.3 Entwicklung des eigenen Unterrichts**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Q2E-Standards (Indikatoren) | Einschätzung | | | Notizen |
| Stufe 3: Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt | Ja | Teils | Nein |  |
| **Akzeptanz der Unterrichtsentwicklung**  40. An dieser Schule fühlt sich die Mehrheit der Lehrpersonen mitverantwortlich dafür, dass der eigene Unterricht laufend optimiert und den sich verändernden Anforderungen angepasst wird. |  |  |  |  |
| **Impulse zur kontinuierlichen Verbesserung und Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts**  41. Die Lehrpersonen sind aktiv darum besorgt, Anregungen und Hinweise zur kontinuierlichen Verbesserung und zur innovativen Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts zu erhalten:  indem Unterrichtsevaluationen durchgeführt und vielfältige Rückmeldungen eingeholt werden (Lehrerkolleginnen und -kollegen, Schülerinnen und Schüler, Eltern), die dann als Impulse für die Weiterentwicklung des Unterrichts genutzt werden können (kontinuierliche Verbesserungsprozesse)  indem Informationen über aktuelle Entwicklungen im fachlichen, didaktischen und pädagogischen Bereich eingeholt werden – z.B. durch Besuche von Weiterbildungskursen, aus der Literatur, aus dem Kontakt mit anderen Schulen (innovative Entwicklungsprozesse). |  |  |  |  |
| **Qualität der Entwicklungspraxis**  42. Entwicklungsvorhaben werden von den einzelnen Lehrpersonen bzw. von den Unterrichtsentwicklungsteams zielorientiert geplant und umgesetzt (Erstellung eines einfachen Umsetzungsplanes mit Zielen, Unterteilung des Vorgehens in Teilschritte, Beschaffung/Aufbereitung des notwendigen Expertenwissens, Zeitplan u.a.). |  |  |  |  |
| **Kollegiale Zusammenarbeit/Bildung von Unterrichtsentwicklungsteams**  43. Die Lehrpersonen sind aktiv darum bemüht, innerhalb des Kollegiums Kooperationspartner zu finden, um Unterrichtsentwicklungsaktivitäten gemeinsam anzugehen und sich darüber auszutauschen. Die Bildung von Unterrichts­entwicklungsteams wird durch die Schulleitung angeregt/eingefordert und unterstützt. |  |  |  |  |
| **Institutionelle Einbettung und Unterstützung**  44. Auf Schulebene sind Zeitgefässe/Aktivitäten institutionalisiert, um sich gegenseitig mit dem Austausch von Entwicklungsimpulsen und Entwicklungserfahrungen anzuregen und zu unterstützen (z.B. Austausch im Rahmen von schulinternen Weiterbildungsveranstaltungen und Konferenzen). |  |  |  |  |
| **Auswirkungen/Zielerreichung**  45. Der Unterricht an der Schule entwickelt sich schrittweise weiter: Entsprechende Bestrebungen (erfolgreich umgesetzte Innovations- und Verbesserungsmassnahmen) lassen sich im Unterricht nachweisen. Die Entwicklungen werden von den Lernenden als positive Veränderungen wahrgenommen. |  |  |  |  |
| 46. Die Lehrpersonen erfahren Wertschätzung für ihre Entwicklungsabsichten und -vorhaben von Seiten der Schulleitung sowie innerhalb des Kollegiums. |  |  |  |  |

**3.1 Datengestützte Selbstevaluation**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Q2E-Standards (Indikatoren) | Einschätzung | | | Notizen |
| Stufe 3: Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt | Ja | Teils | Nein |  |
| **Häufigkeit/Etablierung der Evaluationspraxis**  47. Es werden in regelmässigen Abständen datengestützte Schulevaluationen durchgeführt – einerseits zu einzelnen Themen (Fokusevaluationen), andererseits zum Gesamtprofil der Schule (Breitbandevaluationen). Insgesamt ist ein deutliches Interesse an datengestützten Einblicken in die Schulqualität erkennbar. |  |  |  |  |
| **Vorgehen/Gestaltung der Evaluationsprozesse**  48. Evaluationen werden als Projekte konzipiert – mit geklärten Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten, mit ausformulierten Zielen, mit einer differenzierten Verlaufsplanung (Aufgliederung in einzelne Schritte), sowie mit einer zweckmässigen Prozessdokumentation und -reflexion. |  |  |  |  |
| **Instrumente und Verfahren**  49. Befragungsinstrumente werden sorgfältig konzipiert und sind auf schulinterne Qualitätsvorstellung und Qualitätsziele (Q-Leitbild) abgestimmt. Die Instrumente werden so konzipiert, dass sie den üblichen Befragungsstandards entsprechen und zu aussagekräftigen Ergebnissen führen. Falls bereits vorhandene Befragungsinstrumente eingesetzt werden, werden diese der Fragestellung, den Adressaten und den Leitwerten der Schule angepasst. |  |  |  |  |
| **Information der Beteiligten**  50. Das Kollegium wird jeweils rechtzeitig über die Absichten und Ziele der Befragung vorinformiert. Anliegen/Evaluations-interessen aus dem Kollegium werden in die Befragung aufgenommen. Die Möglichkeiten der partizipativen Dateninterpretation werden konsequent berücksichtigt, um gemeinsam mit den Beteiligten die quantitativen Ergebnisse mit qualitativen Informationen anzureichern (vgl. Dimension 3.2). |  |  |  |  |
| **Institutionelle Verankerung**  51. Die regelmässige Durchführung von Evaluationen ist institutionalisiert (d.h. institutionell festgelegt): Rhythmus, Zuständigkeiten und wichtige Grundsätze, die bei der Evaluation zu beachten sind, sind festgelegt. |  |  |  |  |
| **Verfügbarkeit und Bereitstellung von Ressourcen**  52. Es sind genügend Ressourcen bereitgestellt, um die Durchführung von seriösen Evaluationen zu ermöglichen (z.B. Einsatz von zeitlichen, personellen, technischen Ressourcen). Innerhalb der Evaluationsgruppe ist das notwendige Know-how vorhanden, um datengestützte Evaluationen sachgerecht durchzuführen und auszuwerten. |  |  |  |  |
| **Nutzen/Ertrag**  53. Es liegen systematisch erhobene Daten für Entwicklungs­prozesse sowie für die Rechenschaftslegung vor, die einen zuverlässigen/aussagekräftigen Einblick in den Zustand der Schule bzw. einzelne Q-Bereiche und wichtige Entwicklungsimpulse geben. |  |  |  |  |
| 54. Der Nutzen von Evaluationen wird von den beteiligten Personen – insbesondere bezüglich dem Verhältnis von Aufwand und Nutzen – als positiv eingestuft. Der Aufwand für die Evaluation und für die daraus folgende Schul- und Unterrichtsentwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis. |  |  |  |  |

**3.2 Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität**

|  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| Q2E-Standards (Indikatoren) | | Einschätzung | | | Notizen |
| Stufe 3: Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt | | Ja | Teils | Nein |  |
| **Interesse der Schule an Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität**  55. Diese Schule bemüht sich aktiv darum, aussagekräftige qualitative und quantitative Daten zu erhalten und nutzbar zu machen, einerseits um selber eine angemessene Qualitätsbeurteilung und -entwicklung der Schule vorzunehmen und andererseits um interessierten Personen einen differenzierten und glaubwürdigen Einblick in die Schulqualität zu geben. Dazu werden Daten aus internen Befragungen, aus externen Evaluationen, aus Leistungsmessungen sowie aus der internen Schulstatistik genutzt. | |  |  |  |  |
| **Adressatengerechte Aufbereitung von Daten und Evaluationsergebnissen**  56. Evaluationsdaten werden aufbereitet, um den Aussagegehalt der Daten verständlich und kommunizierbar zu machen. Dafür werden zweckmässige und adressatengerechte Datenvisualisierungen vorgenommen. | |  |  |  |  |
| **Schulinterne Auseinandersetzung mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität/partizipative Dateninterpretation**  57. Die Schule sorgt dafür, dass im Kollegium eine differenzierte, unvoreingenommene Auseinandersetzung mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität unter Einbezug der Betroffenen stattfindet. Wo sinnvoll und möglich, werden auch die Lernenden in die Auseinandersetzung/Interpretation von Evaluationsergebnissen einbezogen. | |  |  |  |  |
| **Datenrückmeldung an die Befragten und an die Direktbetroffenen**  58. Die berechtigten Personen/Personengruppen erhalten in adressatengerechter Form Einblick in die für sie vorgesehenen Evaluationsergebnisse und Daten. Die Schule hat im Vorfeld geklärt, welche Personengruppen Einsicht in welche Daten/Evaluationsergebnisse nehmen dürfen. Die legitimen Schutzansprüche der betroffenen Personen werden dabei berücksichtigt. | |  |  |  |  |
| **Bereitstellung von Ressourcen**  59. Für die Kommunikation der Evaluationsergebnisse und für die partizipative Auseinandersetzung im Kollegium werden die notwendigen Ressourcen bereitgestellt (personelle Kapazität, Finanzen, IT-Auswertungstools; bei Bedarf: externe Unterstützung). Die entsprechenden Zeitgefässe sind im Jahresplan/Semesterplan berücksichtigt.  60. Das Know-how für den Umgang mit qualitativen und quantitativen Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität ist in der Evaluationsgruppe vorhanden und wird im Kollegium gezielt aufgebaut (Evaluationsknow-how sowie Moderationsfähigkeiten, um die Auseinandersetzung mit den Betroffenen produktiv zu führen). | |  |  |  |  |
| **Dokumentation und Nutzung der Evaluationsdaten**  61. Die Evaluationsergebnisse werden zusammen mit anderen Daten zur Schulqualität dokumentiert und für die Verwendung zur Schulentwicklung und Rechenschaftslegung (Qualitätsnachweis nach aussen) verfügbar gemacht. Qualitätsfortschritte bzw. -veränderungen über einen längeren Zeitraum hinweg werden sichtbar gemacht (Trenderfassung von einzelnen wichtigen Q-Aspekten). Vergleiche von Q-Daten aus verschiedenen Evaluationen, Befragungsgruppen, Befragungszeitpunkten (Trenderfassung) zur Erhöhung der Aussagekraft werden aktiv gesucht. |  | |  |  |  |
| 62. Einem sinnvollen Verhältnis von Aufwand und Nutzen wird bei der visuellen Aufbereitung der Daten gebührend Rechnung getragen. |  | |  |  |  |
| 63. Es gibt verschiedene Beispiele, an denen sich die aktive Nutzung von Evaluationsergebnissen für nachhaltige Entwicklungsprozesse zeigt. |  | |  |  |  |

**3.3 Evaluationsgestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Q2E-Standards (Indikatoren) | Einschätzung | | | Notizen |
| Stufe 3: Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt | Ja | Teils | Nein |  |
| **Strategische Ausrichtung der Schulentwicklung**  64. Die Schule ist um eine kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung bemüht. Sie hat strategische Ziele und Qualitätsansprüche festgelegt, die die Grundlage für diesen kontinuierlichen Entwicklungsprozess sind. |  |  |  |  |
| 65. Entwicklungsaktivitäten/-projekte werden gezielt initiiert – einerseits auf Grund von Evaluationen (bzw. den darin diagnostizierten Ist-Soll–Diskrepanzen) und andererseits auf Grund von längerfristig definierten Entwicklungszielen und Entwicklungserfordernissen aus dem Umfeld. |  |  |  |  |
| **Nutzung von Evaluationen als Entwicklungsimpulse und Steuerungsinstrumente für Entwicklungsprozesse**  66. Evaluationsergebnisse werden genutzt, um den Entwicklungsprozess zu unterstützen: bei kontinuierlichen Verbesserungsprozessen, um den vorhandenen Entwicklungsbedarf zu erkennen; bei innovativen Entwicklungen, um eine differenzierte Bestandesaufnahme zu machen, um das Neue mit dem bereits Vorhandenen zu verbinden und um vorhandene Erfahrungen als Ressourcen zu nutzen. |  |  |  |  |
| **Umsetzung von Entwicklungsmassnahmen/Entwicklungs-projekten**  67. Schulentwicklungsprojekte werden mit Hilfe der Methodik und des Instrumentariums des Projektmanagements angegangen: ausformulierte Ziele, differenzierte Planung (zeitlich und inhaltlich), definierte Meilensteine, Evaluation der Projektziele; zweckmässige Prozessdokumentation und -reflexion. Für die einzelnen Projekte gibt es eine Steuergruppe, die für die operative Planung und Durchführung der Projekte sowie für die Koordination mit anderen Projekten zuständig ist. Bei grösseren Innovationsprojekten wird ein etappiertes Vorgehen mit Pilotprojekt vorgesehen. |  |  |  |  |
| 68. Schulentwicklungsprojekte werden kooperativ angegangen. Funktionsfähige Kooperationsstrukturen (z.B. geklärte Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten) werden projektbezogen aufgebaut. Wo möglich und sinnvoll, werden die Projekte partizipativ umgesetzt – unter Berücksichtigung des Grundsatzes: die Betroffenen von Beginn weg zu Beteiligten zu machen. |  |  |  |  |
| **Zusammenarbeit mit externen Partnern**  69. Die Schule sucht aktiv Aussenkontakte, um Entwicklungsimpulse zu erhalten und um Lösungsmöglichkeiten für eigene Ziele/Probleme kennen zu lernen. Für anspruchsvolle Entwicklungsprojekte sucht die Schule Partnerschulen bzw. die Bildung von Schulnetzwerken, um Erfahrungen, Instrumente u.a. auszutauschen. |  |  |  |  |
| **Institutionelle Einbettung und Ressourcen**  70. Schulentwicklung ist institutionell verankert: Es gibt klare Zuständigkeiten und Vorgaben für die Gestaltung der Prozesse. Für die Planung und Umsetzung des Projekts stellt die Institution ausreichende Ressourcen (Personen, Zeit, Geld, Expertenunterstützung u.a.) zur Verfügung. Das notwendige Knowhow ist in der Schule vorhanden. |  |  |  |  |
| **Aufwand – Ertrag**  71. Die Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekte, die beschlossen werden, nehmen Rücksicht auf die verfügbaren zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen. Mit Blick auf die zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen der Schule werden die Projekte gewichtet und priorisiert. |  |  |  |  |
| **Auswirkungen**  72. Es gibt verschiedene Beispiele für Schul- und Unterrichtsentwicklungsaktivitäten, die sich auf vorangegangene Evaluationen abstützen und die von den Betroffenen als erfolgreiche Umsetzungsprojekte eingestuft werden. Insgesamt dominiert auf Grund der bisherigen Schulentwicklungserfahrungen eine positive Einstellung der Lehrerschaft gegenüber Innovationsprojekten (man ist stolz auf Erreichtes). |  |  |  |  |

**Kommentare, Bemerkungen:**

1. Landwehr N. & Steiner, P. (2010). *Standards und Bewertungstabellen zum Qualitätsmanagement nach Q2E.* Aarau: Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), Pädagogische Hochschule, Institut Forschung und Entwicklung, Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität [↑](#footnote-ref-2)
2. Gemäss Q2E-Bewertungsraster, S. 7. [↑](#footnote-ref-3)